



Résumé en allemand

Omnibus qui causa studiorum peregrinantur. Soziale und geografische Mobilität deutscher, ungarischer und slawischer Gelehrter an französischen Universitäten (1330-1500)

Die mittelalterlichen europäischen Universitäten stehen bezüglich ihrer institutionellen Aspekte, ihrer Organisation sowie hinsichtlich ihres Lehrangebots seit vielen Jahren im Mittelpunkt zahlreicher Forschungsarbeiten. Die Dissertation befasst sich mit einem neuen Aspekt, der Mobilität von Studenten und Magistern auf der Ebene im lateinischen Europa. Der Gelehrte wird hierbei nicht als unbewegliches Objekt sondern als Akteur bewusster Lebensentscheidungen wahrgenommen.

Die Dissertation verfolgt den Lebensweg von fast 2080 deutschen, ungarischen und slawischen Magistern und Studenten, die an den drei internationalsten französischen Universitäten des Spätmittelalters, nämlich Montpellier, Orléans und Paris, ausgebildet wurden. Der Studienverlauf ist in drei Teile gegliedert: die Wahl des Studienortes, die Studienbedingungen während des Auslandsaufenthalts und schließlich die nach der internationalen Mobilität eingeschlagenen Karrieren. Um die Studiengänge und den Werdegang dieser Gelehrten zu rekonstruieren, werden deutsche und französische Universitätsquellen (Matrikelbücher, Nationsregister) sowie an das Papsttum gerichtete Suppliken herangezogen. Die Nutzung bereits existierender prosopographischer Datenbanken ist von entscheidender Bedeutung, um den Studenten durch Zeit und Raum zu folgen. Diese methodischen Entscheidungen führen zu mehreren Ergebnissen.

Zunächst wird die Entwicklung der internationalen Besucherzahl an der Pariser Universität in einer langfristigen, mehrere Jahrhunderte umfassenden Perspektive betrachtet, und diese dann mit den Zahlen internationaler Magister/Studenten/Immatrikulierter/Gelehrter an anderen Universitäten der damaligen Zeit, insbesondere an italienischen Universitäten, verglichen. Für die Universität von Paris lässt sich somit für das 14. und 15. Jahrhundert – ein Zeitraum, der langezeit als Phase des universitären Niedergangs galt – eine anhaltende Ausstrahlung (innerhalb Lateineuropas/des lateinischen Europas) konstatieren. Der ausländische Gelehrte, der die französischen Universitäten besuchte, war mit besonderen Merkmalen ausgestattet, die in der Dissertation ausführlich beschrieben werden. Seine Entscheidung zum Studium in Frankreich war hauptsächlich von pragmatischen Gründen geleitet, die mit den Aufenthaltsmöglichkeiten am Studienort zusammenhingen. Keine Rolle spielte dagegen die philosophische Ausrichtung der Universität. Die Kriege und Krisen, die



das Königreich erschütterten, hatten größere Auswirkungen auf die internationale Mobilität als Verurteilungen neuer Lehren. Die Zeit des Großen Schismas offenbart Spannungen bei den Rekrutierungsformen der deutschen Universitätsnationen an den französischen Universitäten sowie eine schnelle Reaktion der Magister auf Veränderungen an der Spitze der Kirche. Diese ausländischen Studenten kamen aus dem gesamten im lateinischen Europa und belegten alle Fächer, unabhängig vom Ruf der verschiedenen Disziplinen, die ihnen von den französischen Universitäten angeboten wurden. Es hat sich gezeigt, dass es bei der Wahl des Studienortes innerhalb des französischen Königreichs keine besonderen Fachrichtungen gibt.

Die Studienbedingungen für ausländische Studierende waren während ihrer Aufenthalte in Montpellier, Orléans und Paris nicht vorteilhaft, beeinträchtigten aber dennoch nicht negativ die Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss. Sofern der ausländische Student nicht über königliche Kollegien oder Mäzene verfügte, die seinen Auslandsaufenthalt wirtschaftlich unterstützten, glich er diese Mängel durch die Einbindung verschiedener anderer Mäzene aus. Die Analyse der individuellen Suppliken deutscher, ungarischer und slawischer Gelehrter hat gezeigt, dass, bezogen auf ihre jeweiligen Herkunftsregionen, alle Schichten der mittelalterlichen Gesellschaft an den nach Rom gesandten Bittschriften beteiligt waren. Zu diesen Netzwerken außerhalb der Universität kamen noch die inneruniversitären Personennetzwerke hinzu, die umso größere Bedeutung hatten, je kleiner die Anzahl der Studierenden war und je häufiger Letztere aus derselben geographischen Region stammten. Die Universitäten Montpellier und Orléans zeichnen sich durch eine starke adelige Rekrutierung aus, die besondere soziale Netzwerke hervorbrachte, während die soziale Rekrutierung an der Universität Paris breiter angelegt gewesen zu sein scheint.

Die Karrieren dieser Graduierten verdeutlichen ihre starke Einbindung in die juristischen, kirchlichen und administrativen Kreise Europas. Nach langen Studienjahren, die sie sowohl in Frankreich als auch in ihren Herkunftsregionen absolviert hatten, bekleideten sie wichtige Positionen an Gerichten, in Städten, in Bistümern und im Fürstendienst. Dennoch heben sich auf diesen Wegen, die das universitäre Umfeld verlassen, nur wenige außergewöhnliche Karrieren ab, mit Ausnahme der Graduierten in der Medizin. Die Dissertation hat somit gezeigt, dass der Auslandsaufenthalt innerhalb der universitären Professorenlaufbahnen am wichtigsten ist. Die erfolgreichsten Professorenlaufbahnen werden von solchen Dozenten bestritten, die wesentlich mehr Universitäten besucht haben als ihre Kollegen. Fast die Hälfte dieser Karrieren wurde an französischen Universitäten absolviert, was die Frage aufwirft, unter welchen Bedingungen ausländische Studierende langfristig integriert werden konnten.



Université
franco-allemande
Deutsch-Französische
Hochschule